

17291 Kleptow (UM)

[~ 11 km nÖ 17291 Prenzlau; UTM: 33U 433 5913]

Oder Ort Kleptow entstand in der Zeit der deutschen Kolonisation im 12./13. Jh. als Straßendorf mit Rittergut. Erstmals wurde der Ort mit Mühle als "Clepetow" 1375 erwähnt. Wie auch beim Klepzig (PM, s. d.) wird die sprachliche Wurzel des Namens im Slawischen zu suchen sein. Von 1917-1972 war Kleptow auch mit einer Bahnstation an die Prenzlauer Kreisbahn nach Klockow angeschlossen. Wenn auch heute allgemein das „Bahnsterben“ beklagt wird, sollte man darüber nicht vergessen, dass dieser Prozess schon in der DDR vonstatten gegangen ist, obwohl dort die Devise „Transporte von der Straße auf die Schiene“ ausgegeben worden war!

Auch die uckermärkische Sagenwelt kennt den Ort.

So gab es dort einst einen Nachwächter, der aber nicht viel taugte und anstatt zu wachen entweder in eine Scheune kroch oder hinter der Friedhofsmauer schlief. Da er ein heimlicher Säufer war, benötigte er dringend Nachtruhe!

An einem schönen Sommermorgen hatte er wieder einmal seinen Rausch ausgeschlafen und ging nach Hause. Unterwegs fiel ihm auf, dass der Pastor, dem er auf der Dorfstraße begegnete, ihm auf seinen Gruß nicht antwortete, sondern sich erstaunt nach allen Seiten umsah. Noch schlimmer wurde es, als er zu Hause seine Frau in der Küche antraf und sie ansprach. Auch sie sah sich erstaunt um und lief dann schreiend zum Nachbar. Beim Nachbar musste er dasselbe erleben.

Sowie er anfing zu reden, lief alles voller Angst davon. Schließlich wurde ihm klar, dass andere ihn wohl hören, aber nicht sehen konnten. Er war unsichtbar geworden, weil er bei seinem trunkenen Schlaf irgendwie Farnkrautsamen verschluckt hatte. Von nun an führte er ein einträgliches Leben. Nichts war vor ihm sicher, er stahl alles, vor allem Schnaps. Schließlich trank er so viel, dass er ernstlich krank wurde und der Tod kam, um ihn zu holen. Aber selbst der Tod konnte ihn nicht finden. So spukt er nun in der Gegend umher. Am ehesten bemerkt man ihn, wenn irgendwo Schnaps unbeaufsichtigt herumsteht.



Die Kirche in Kleptow bietet sich dem Betrachter als stattlicher Feldsteinbau mit breiterem Turm dar. Allem Anschein nach wurde mit ihrer Errichtung vielleicht noch in der 1. Hälfte des 13. Jh. begonnen. Der verbreiterte Turmaufsatz mit Laterne und Haube kam aber erst um die Mitte des 18. Jh. dazu. Die gestuften Spitzbogenportale im Westen und Süden sowie die Lanzettfenster wurden im 18. Jh. mit Putzrahmen und betontem Keilstein versehen, die Dreifenstergruppe im Osten wird von einer rechteckigen, ehemals verputzten Backsteinblende des 19. Jh. umgeben. Im Giebel darüber befinden sich drei Lanzettblenden.

Der Innenraum hat eine Balkendecke. Der große Spitzbogen zum Turm wurde teilweise zugesetzt. Sehenswert ist der hölzerne Altaraufsatz vom Anfang des 17. Jh. mit reichem Beschlagwerkdekor. Er stellt sich dar als Säulen-Aufbau mit Dreieckgiebel, in der Predella befindet sich ein Abendmahls-, im Hauptteil ein Kreuzigungsrelief, in den seitlichen Nischen stehen Evangelistenskulpturen. Der Abschluss mit Engel und Kreuz ist wohl vom Anfang des 19. Jh.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Baumgarten, Cremzow, Klockow.

